LUDWIGSBURG

18. und 19. September 2009

Zukunftskonferenz 2009

Bilanz 2006 – 2009 / Blick in die Zukunft

Arbeitsergebnis

Einarbeitung der Ergebnisse der Zukunftskonferenz 2009 in die Masterpläne.

Gruppenbild

Zusammen mit den Kurzfassungen aus der „Dokumentation zur Zukunftskonferenz 2009“ über die Anregungen zur Bilanz und den Arbeitsgruppenergebnissen und den jetzt vorgeschlagenen Ergänzungen steht nun das **Arbeitsergebnis der Zukunftskonferenz 2009** zur Verfügung.

Damit liegt die Grundlage für **den Ergänzungsbeschluss des Gemeinderats** zum Grundsatzbeschluss von 2006 zum Stadtentwicklungskonzept (SEK) „Chancen für Ludwigsburg“ vor. Vorgeschlagene Ergänzungen sind durch Hervorhebungen (fett, kursiv), entfallende Textpassagen sind durch Streichungen gekennzeichnet.

Mit der Beschlussfassung steht eine aktuelle Fassung der jeweiligen Masterpläne und damit das Zukunftsprogramm der Stadt Ludwigsburg zur Verfügung. Das mit der Beschlussfassung aktualisierte Stadtentwicklungskonzept erhält den Arbeitstitel **SEK 2010.**

Referat Nachhaltige Stadtentwicklung
Ludwigsburg, 2. Juni 2010

Themenfeld 1 „Attraktives Wohnen“

Attraktives Wohnen

Leitsatz

Auf der Grundlage einer nachhaltigen, Ressourcen schonenden Stadtentwicklung werden die Möglichkeiten für ein vielfältiges Wohnangebot für alle Bevölkerungsgruppen in einem sozial ausgeglichenen und lebendigen Umfeld geschaffen.

Strategische Ziele

1. Besondere Angebote für Zielgruppen in Neubau- und Bestandsgebieten sorgen für eine **nachhaltige, positive demografische Entwicklung**. Ludwigsburg verfügt über eine ausgewogene Sozialstruktur, die sich auch in ihrer Wirtschaftskraft widerspiegelt.

2. **Ausgewogene Bevölkerungsstrukturen** heben die Lebensqualität in Siedlungsbereichen, in denen ohne aktive Entwicklung einseitige demografische oder soziale Strukturen entstehen. Die erfolgreiche Mischung wird von vorausschauender Planung unterstützt.

3. **Qualität** in Wohnungsbau, Wohnumfeld und Infrastruktur machen Ludwigsburg attraktiv, um hier zu leben. Für **Neubau und Bestandspflege** sind entsprechende Niveaus entwickelt und gesichert.

4. **Die Stadtteile** bilden durch ihre spezifischen Qualitäten und positiven Strukturmerkmale eine vielfältige Stadt. Sie bereichern durch ihre **Identitäten** das Wohnen in Ludwigsburg.

8 Chancen für

Zusammenfassung der Rückmeldungen über die Bilanz der Themenfelder

Die Ludwigsburger/innen wünschen sich für die Zukunft attraktiv gestalteten, **ökologisch orientierten und bezahlbaren Wohnraum**, besonders für die Zielgruppe der Familien.
Folgende Kriterien werden im Einzelnen für wichtig erachtet: die Bezahlbarkeit steht an erster Stelle, dies könnte über ein Familienförderprogramm, z. B. über ein städtisches Erbbaurechtsmodell erfolgen, da die hohen Bodenpreise in Ludwigsburg besonders für Familien eine Hürde darstellen.
Zudem werden genannt:

- eine gute Lagequalität,
- eine gute Nahversorgung und die
- Anbindung an den ÖPNV.

Es soll insgesamt für die unterschiedlichen Nutzergruppen in der Stadt eine breite Palette an Wohnungsangeboten entwickelt werden.
Ökologische und energetische Gesichtspunkte übernehmen zunehmend eine wichtige Rolle.
Im Fokus der Rückmeldungen stand speziell das Baugebiet „Hartenecker Höhe“, bei dem alle oben genannten Aspekte beispielhaft angegangen wurden.
Bauen im Bestand (Innenentwicklung) löste ebenfalls hohes Interesse aus, andere Baugebiete spielten in der Diskussion hingegen kaum eine Rolle. Großes Interesse und Informationsbedarf bestanden an **Fördermöglichkeiten**, wie zum Beispiel dem Baukindergeld und Zuschüssen zu ökologischen Maßnahmen.

Zusammenfassung Arbeitsergebnis der Arbeitsgruppen

AG 7: Stadtgestaltung

Wege aufzeigen, wie die historische Bausubstanz erhalten und die Baukultur für die Gesamtstadt gefördert werden kann, hatte sich diese Arbeitsgruppe zum Ziel gesetzt. Sie schlug vor, im Hochbau und für die Gestaltung der öffentlichen Räume einerseits die Wirtschaftlichkeit mitzubedenken, aber auch andererseits eine Qualitätssicherung aller Bauvorhaben durchzuführen, um daraus letztendlich ein „Ludwigsburger Qualitätssiegel“ zu entwickeln.

Ein neu zu gründender Gestaltungsbeirat, bestehend aus unabhängigen Fachleuten ohne wirtschaftliche Interessen, soll zur Sensibilisierung, Beratung des Gemeinderates wie der Öffentlichkeit dienen und Überzeugungsarbeit für qualitätsvolle Stadtgestalt leisten.

Schlussfolgerungen für die strategischen Ziele

Strategisches Ziel 3:
Qualität im Wohnungsbau, Wohnumfeld und Infrastruktur machen Ludwigsburg attraktiv, um hier zu leben. Für Neubau und Bestandspflege sind entsprechende ***städtebauliche, architektonische, energetische und ökologische*** Niveaus entwickelt und gesichert.

Themenfeld 2 „Kulturelles Leben“

Kulturelles Leben

Leitsatz

Ludwigsburg ist eine Stadt mit viel Potenzial und hoher Qualität bei Kultur und Künsten. Güte und Vielfalt des kulturellen Lebens tragen maßgeblich zum Bild der Stadt bei: Ludwigsburg wird überregional und international als kulturelle Perle wahrgenommen.

Strategische Ziele

1. Das **hohe Niveau und die Vielfalt** des kulturellen Lebens sind erhalten und vor dem Hintergrund der Stadtgeschichte bürgerorientiert weiterentwickelt. Dies zeigt sich bei eigenen Produktionen und internationalen Gastspielen von Theater, Tanz und Musik, bei Aktivitäten im Bereich Medien, bei regionalen Produktionen, Ausstellungen, sowie in der Arbeit der Museen und Archive. Zusätzlich sind Entwicklungsmöglichkeiten für Experimente und die freie Kulturszene geschaffen.
2. Die **aktive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger** am kulturellen Leben fördert Integration, Selbstbewusstsein, Kreativität und damit die Lebensqualität. Dies gelingt auch dank **vereinfachter Zugänge** zu hochwertigen Kulturangeboten für alle Generationen und Nationen.
3. Alle Akteure der Ludwigsburger Stadtgesellschaft **identifizieren sich mit den vielfältigen künstlerischen und kulturellen Angeboten**. Dies schlägt sich in einem offensiven Marketingkonzept nieder.
4. **Internationalität** spielt in der Kulturarbeit eine große Rolle.

Ludwigsburg 9

Zusammenfassung der Rückmeldungen über die Bilanz der Themenfelder

Zur Bilanz im Themenfeld Kulturelles Leben wurden rund 40 Rückmeldungen abgegeben. Es gab deutliche Anerkennung für die Qualität des etablierten Angebotes. Positiv reagiert wurde auch auf die Öffnung kultureller Räume durch eine kultursensible Stadtgestaltung, z. B. im Rahmen des Skulpturenprojekts "Außerdem".
Bemerkenswert ist die hohe Akzeptanz von Kultur im Allgemeinen und im Besonderen auch in schwierigen Zeiten. Kultur wird als eine essentielle Notwendigkeit des städtischen Lebens gesehen.
Das erste strategische Ziel findet volle Unterstützung.
Vermisst werden hingegen nach wie vor bessere Angebote bzw. Orte für Jugendliche zwischen 16 und 20 Jahren. Damit verbunden ist auch der Wunsch nach mehr Entfaltungsmöglichkeiten und Gestaltungsräumen für die sogenannte „subkulturelle Szene“. Dies ist zwar ebenfalls in den strategischen Zielen festgehalten, scheint sich aber noch nicht ausreichend in den konkreten wahrnehmbaren Maßnahmen nieder zu schlagen.
Eine häufig gestellte Frage war, wie man Kultur für noch mehr Bevölkerungsgruppen öffnen könnte, die zwar interessiert sind, denen aber der Zugang erschwert ist, z. B. Bürger/-innen mit geringem Einkommen (z. B. durch Sozialstaffelung; niedrigere Eintrittspreise), Menschen mit Migrationshintergrund oder Senioren/innen.
Zusammenfassend scheint das Thema Teilhabe an Kultur an Bedeutung gewonnen zu haben, was angesichts der finanziellen Perspektiven zunehmend gewichtiger wird.

Zusammenfassung Arbeitsergebnis der Arbeitsgruppen

AG 14: Kultur in Zeiten des Sparens
Nach Meinung der AG-Teilnehmenden sind Kunst und Kultur Lebensmittel und stehen „nicht als Sparschwein zum Schlachten“ bereit: in Ludwigsburg fehlen Möglichkeiten, Kultur zu entfalten. Eventuell sollten Leerstände für die Kultur nutzbar gemacht werden.

Schlussfolgerungen für die strategischen Ziele:

Strategisches Ziel 2
Die aktive Beteiligung ***und Teilhabe*** der ~~Bürgerinnen und Bürger~~ ***Bürgerschaft*** am kulturellen Leben fördert Integration, Selbstbewusstsein, Kreativität und damit die Lebensqualität.
~~Dies gelingt auch dank vereinfachter Zugänge zu hochwertigen Kulturangeboten für alle Generationen und Nationen.~~
Um dies zu erreichen, werden umfassende Maßnahmen zur musisch-kulturellen Bildung, insbesondere der Jugend, initiiert. Der Zugang aller Bevölkerungsgruppen zu hochwertigen Kulturangeboten wird vereinfacht.

Strategisches Ziel 4:
Internationalität ~~spielt~~ ***hat*** in der Kulturarbeit einen ~~große Rolle~~ ***großen Stellenwert***.

Themenfeld 3 „Wirtschaft und Arbeit“

LUDWIGSBURG

Wirtschaft & Arbeit

Leitsatz

Innovative, kreative Unternehmen prägen in ihrer Vielseitigkeit den Wirtschaftsstandort und gewährleisten die wirtschaftliche Stärke Ludwigsburgs. Existenzgründer und Neuansiedlungen finden attraktive Standortbedingungen vor.

Strategische Ziele

1. Traditionelle Wirtschaftsbereiche behaupten ihre Bedeutung. Das produzierende Gewerbe nutzt den **Strukturwandel als Chance**. **Mittelstand und Handwerk** bilden eine tragende Säule der Wirtschaftsstruktur. Der **starke Dienstleistungssektor** gehört zu den Standortvorteilen.
2. Ludwigsburg profiliert sich über seine **attraktive Infrastruktur** sowie über die immer wichtiger werdenden **„weichen" Standortfaktoren**. Unternehmen profitieren von dem ausreichenden Potenzial an **Fachkräften**. **Funktionierende Netzwerke** von Unternehmen, die innovativ und sozial engagiert agieren, bereichern das Stadtleben ergänzend zu ihrer wirtschaftlichen Bedeutung.
3. Die Stadt unterstützt Arbeitgeber und Arbeitnehmer bei flexiblen und familienfreundlichen Arbeitszeitmodellen. Mit **neuen Formen der Erwerbsarbeit** hebt sich Ludwigsburg ab.
4. Die **Film- und Medienbranche** entwickelt sich positiv und ist für die Bevölkerung erlebbar etabliert.
5. Ludwigsburg ist als **Kongress- und Veranstaltungsort** mit hervorragenden touristischen Angeboten bekannt.
6. Ein umfassendes Beratungs- und Finanzierungsangebot motiviert zu **Existenzgründungen**.
7. Innenstadt und Stadtteile bieten ein attraktives Einkaufserlebnis und stellen die **Versorgung auf hohem Niveau** sicher. Das breite Spektrum an **wettbewerbsfähigen Einzelhandelsgeschäften**, die **lebendige Innenstadt** und **das Einkaufszentrum in Ludwigsburg-Nord** geben der Stadt eine überregionale Ausstrahlung. Dies stärkt auch den Tourismus.
8. Die Verwaltung arbeitet **effizient und unbürokratisch**. Sie gestaltet strukturpolitische Weichenstellungen mit, unterstützt ansässige Betriebe und fördert Neuansiedlungen. Darüber hinaus betreibt sie die Vernetzung innerhalb des Wirtschaftslebens und in die Stadtgesellschaft hinein.

12

Chancen für

Zusammenfassung der Rückmeldungen über die Bilanz der Themenfelder

Zahlreiche Rückmeldungen gab es auch im Themenfeld Wirtschaft und Arbeit.
Einige Bürger sprachen sich für einen noch intensiveren Kontakt und Austausch zwischen Stadtverwaltung und Wirtschaft aus. Die Stadtverwaltung müsse wirtschaftspolitisch noch stärker am Puls der Zeit sein. In diesem Zusammenhang wurde auch angeregt, dass die Stadt eine Art „Frühwarnsystem“ entwickeln solle, um frühzeitig zu erkennen, wenn ein Unternehmen in Schwierigkeiten gerät und um über aktuelle Entwicklungsabsichten besser informiert zu sein. Darüber hinaus wurde mehrfach geäußert, dass die Stadt ihre Bemühungen dahin gehend verstärken soll, Unternehmen aus dem Bereich Umwelttechnologie und Medien in Ludwigsburg anzusiedeln. Dazu aber auch Raum und Möglichkeiten zu schaffen, damit diese Unternehmen sich am Standort entwickeln und wachsen können. Dabei dürften die bereits ansässigen Unternehmen im Bereich der Produktion und klassischen Industrie nicht aus den Augen verloren werden. Die Bestrebungen zur Standortsicherung von Unternehmen dieser Bereiche sollen fortgeführt werden.
Weitere Anregungen betrafen die Sicherung der Nahversorgung in den Stadtteilen sowie die öffentlichkeitswirksame Präsentation und Vermarktung des Wirtschaftsstandorts Ludwigsburg. Letztendlich wünschten sich zahlreiche Teilnehmende, dass sich Ludwigsburg als Film- und Medienstandort weiter etablieren soll und nachhaltig Serien- / Filmproduktionen in LB stattfinden sollen. Für diesen Wirtschaftszweig machten sich die Ludwigsburger/innen dahingehend Gedanken, wie sich durch gezieltes Marketing die Standortattraktivität von Ludwigsburg erhöhen lässt und inwieweit die ansässigen Film- und Medienfirmen ihre Potenziale ausschöpfen und neue Arbeitsplätze schaffen können.

Zusammenfassung Arbeitsergebnis der Arbeitsgruppen

AG 1: Arbeitsplätze – Grundlage einer lebendigen Stadt
In dieser AG wurde überlegt, wie die Abwanderung von Unternehmen und Arbeitnehmer/innen verhindert werden kann. Das zweite zentrale Thema war, wie die Ansiedlung bzw. der Zugang von Unternehmen gefördert werden kann. Eine Idee war auch, eine Zukunftskonferenz für Unternehmen zu organisieren, um zu erfahren, wie sie den Standort Ludwigsburg sehen. Darüber hinaus soll eine stärkere Begegnung zwischen Stadt, Unternehmen, Sport, Kultur noch aktiver gefördert werden, um gute Kontakte herzustellen und näher am Puls zu sein (Frühwarnsystem).

Schlussfolgerungen für die strategischen Ziele

Die Arbeitsgruppe und die Teilnehmer der Zukunftskonferenz regen an, die Verbindung und den **Kontakt zwischen Verwaltung und Wirtschaft** weiter zu intensivieren, zu verstetigen und auszubauen.

Themenfeld 3 „Wirtschaft und Arbeit“

Die Frage, wie dieser regelmäßige und enge Kontakt tatsächlich hergestellt bzw. forciert und ausgebaut werden soll, bleibt jedoch unbeantwortet. Lediglich von „der Implementierung eines **Frühwarnsystems**“ wird gesprochen.
Die Stadt wird durch die Anregungen insbesondere bei Ihren Bemühungen, ein **Energie-Cluster** (inkl. Green-Industrie) aufzubauen und die **Kreativwirtschaft** weiter auszubauen, bestätigt.
Das breitgefächerte Themenfeld „Wirtschaft und Arbeit“ muss weiterhin bearbeitet werden, da sich ein attraktiver Wirtschaftsstandort durch verschiedenste Teilaspekte und Facetten zusammensetzt.

Das strategische Ziel 3.4 wird um dieses Thema erweitert:
~~Die Film- und Medienbranche entwickelt sich positiv und ist für die Bevölkerung erlebbar etabliert.~~
Die Kreativbranche entwickelt sich positiv und ist für die Bevölkerung erlebbar etabliert. Dies zeigt sich in einer deutlichen Profilierung als Standort für die Kreativwirtschaft, insbesondere für den Film- und Medienbereich. Die Stadt schafft zusammen mit Dritten optimale Rahmenbedingungen zur Ansiedlung neuer Unternehmen und zur Wahrung des Bestands. Es findet eine bereichernde Vernetzung der Film- und Medienbrache mit dem IT-Bereich statt.

Die **strategischen Ziele**, welche im Stadtentwicklungskonzept festgeschrieben und durch den Gemeinderat beschlossen wurden, werden durch die Anregungen und Diskussionen der Teilnehmer der dritten Zukunftskonferenz **bestätigt**. Im strategischen Ziel 3.2 erfolgt eine Ergänzung auf die bislang ungeachtete Verfügbarkeit von qualifizierten Gewerbeflächen.

Strategisches Ziel 2 wird ergänzt:

Ludwigsburg profiliert sich über seine attraktive Infrastruktur sowie über die immer wichtiger werdenden "weichen" Standortfaktoren. Unternehmen profitieren von dem ausreichenden Potential an Fachkräften ***und qualifizierten Gewerbeflächen***. Funktionierende Netzwerke von Unternehmen, die innovativ und sozial engagiert agieren, bereichern das Stadtleben ergänzend zu ihrer wirtschaftlichen Bedeutung.

Themenfeld 4 „Vitale Stadtteile“

Vitale Stadtteile

Leitsatz

Die Stadtteile und Innenstadtquartiere sind wichtiger Bestandteil des gesamtstädtischen Profils und bilden ein lebendiges Ganzes. Die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit ihren Stadtteilen und die Netzwerke vor Ort werden gestärkt. Die Stadtteile entwickeln, pflegen und erhalten ihre Identität.

Strategische Ziele

1. Die **Vernetzung** der gesellschaftlichen Gruppierungen und bestehenden Strukturen quer durch alle Stadtteile funktioniert.
2. Die auf Stadtteile bezogenen **Infrastrukturen** sind erhalten und weiter ausgebaut.
   - Sie schaffen die Voraussetzungen für eine **funktionierende Nahversorgung**;
   - Die Stadtteile sind in einem guten Preis-Leistungsverhältnis an **Öffentliche Verkehrsmittel** angebunden. Zwischen Nutzern und Angebot besteht ein ausgewogenes Verhältnis;
   - **Radwege** verbinden Stadtteile untereinander und mit der Kernstadt;
   - Die **Stadtverwaltung** ist neben den zentralen Angeboten ergänzend in den Stadtteilen **zu erreichen**;
   - **Kulturelle, sportliche und integrative Einrichtungen und Angebote** beleben die Stadtteile.
3. Bedarfsgerechte, **qualifizierte Bildungs- und Betreuungsangebote** für Kinder sind in den Stadtteilen angemessen vorhanden oder zentral über gute öffentliche Verkehrsanbindungen zu erreichen. Die in den Stadtteilen vorhandenen **Einrichtungen arbeiten vernetzt zusammen**. Sie haben sich zu offenen Lern- und Lebensorten weiterentwickelt, die verschiedene Alters- und Zielgruppen ansprechen.
4. In allen Stadtteilen sind **Stadtteilausschüsse** vorhanden. Bürgerinnen und Bürger können sich in vielfältiger Weise vermehrt vor Ort einbringen. **Bürgerschaftliches Engagement** wird gefördert und findet seine entsprechende Anerkennung.
5. Die Bevölkerung entwickelt sich nachhaltig und positiv, **eine ausgewogene Struktur** ist erreicht. Bedarfsgerechter und bezahlbarer Wohnraum steht unterschiedlichen Zielgruppen

10 Chancen für

Vitale Stadtteile

zur Verfügung. **Seniorenwohnungen und Pflegeplätze** sind in qualitativer wie quantitativer Hinsicht ausreichend vorhanden.

6. Die Stadtteile prägenden **Grünflächen werden erhalten**. Potenziale für vielfältige, ökologisch wertvolle und nutzbare Grünflächen werden genutzt.
7. **Identitäten von Quartieren und Stadtteilen** unterscheiden sich von der Innenstadt und werden weiter entwickelt. Gewachsene räumliche Strukturen sind so gestaltet, dass besondere Orte und Freiraumqualitäten gestärkt und herausgebildet werden.

Zusammenfassung der Rückmeldungen über die Bilanz der Themenfelder

Der begonnene Prozess der Stadtteilentwicklung soll in Ludwigsburg fortgesetzt werden. Vor allem wurde die gute Stadtteilarbeit in Eglosheim gelobt.
Bedauert wurde, dass die Stadt beim Thema Nahversorgung nur begrenzten Einfluss nehmen kann. Kritisch wurde die lange Bearbeitungszeit der Stadtentwicklungspläne angemerkt und Imagekampagnen für einzelne Stadtteile angeregt.
Weitere Wünsche und Anregungen waren:
Die Stadt soll
- Ladenflächen in den Stadtteilen erwerben und sie zu moderaten Preisen weiter vermieten
- keine Kürzungen der Vereinsetats vornehmen,
- die Pressearbeit vor allem in benachteiligten Stadtteilen positiv stärken, um eine Imageverbesserung für den Wohnstandort zu erreichen und junge Familien anzulocken.

Zusammenfassung Arbeitsergebnis der Arbeitsgruppen

AG 11: Vitale Stadtteile

Stadtteile und Quartiere haben ein starkes Eigenleben und sollten darin gestärkt werden. Eine Idee war Bürgervertretungen auf Stadteilebene einzuberufen, die Gemeinderat und Stadtverwaltung beraten könnten. Der Erhalt einer guten Nahversorgung ist der größte und sensibelste Stadtteilaspekt, mit hoher Relevanz für die Lebensqualität in den Stadtteilen.
Öffentliche Gebäude könnten künftig noch besser als selbstverwaltete Bürgertreffpunkte genutzt werden.

Schlussfolgerungen für die strategischen Ziele

Alle Anregungen, die im Rahmen der Zukunftskonferenz eingebracht wurden, sind von den vorhandenen strategischen Zielen erfasst. Es ergibt sich keine Änderung.

Themenfeld 5 „Lebendige Innenstadt“

Lebendige Innenstadt

Leitsatz

Die Innenstadt verbindet eine barocke Atmosphäre mit dem modernen, lebendigen Puls unserer Zeit. Die Bedürfnisse aller Bevölkerungsgruppen nach differenzierten Angeboten zum Einkaufen, Wohnen, Arbeiten und Verweilen, um Kultur und Historie zu (er-)leben sowie Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen, sind erfüllt.

Strategische Ziele

1. Die Akteure in der Innenstadt verfolgen gemeinsam entwickelte Strategien, bündeln ihre Anstrengungen und agieren vernetzt. Sie stimmen sich in Arbeitskreisen und über ein **gestaltendes Citymanagement** untereinander ab.
2. Die Innenstadt wird aktiv gestaltet. Sie verfügt über eine hohe Aufenthaltsqualität, die sich in Ruhe- und Bewegungsräumen, Sicherheit und Sauberkeit zeigt. Das **harmonische Zusammenspiel von Tradition und Moderne** schafft eine besondere Atmosphäre und Möglichkeiten für alle Generationen.
3. In der Innenstadt gibt es **qualitätsvollen Wohnraum** für unterschiedliche Zielgruppen und Generationen.
4. Ein **attraktiver Mix von Einzelhandel und Dienstleistung** in der Innenstadt erfüllt die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden.
5. **Feste, Aktionen und Gastronomie** beleben die Innenstadt zu den Ladenöffnungszeiten und außerhalb.
6. **Sanierungsdefizite sind beseitigt**. Attraktiver gestaltet werden Gebäude, die nicht Ludwigsburgs städtebaulichen Qualitätsniveaus entsprechen.
7. Die charakteristische Barock-Struktur ist durch eine **angemessene Architektur- und Freiraumgestaltung** konsequent weiterentwickelt. Nicht anpassungsfähige Strukturen werden in ihrer Wirkung auf das Stadtbild gemildert. Passagen und Durchbrüche machen es leichter und angenehmer, sich in der Innenstadt zu bewegen.

Ludwigsburg 13

Zusammenfassung der Rückmeldungen über die Bilanz der Themenfelder

Die zahlreichen Anregungen für das Themenfeld "Lebendige Innenstadt" waren so vielfältig wie die Innenstadt selbst. Im Fokus der Anmerkungen stand die Situation des Marstall-Centers. Einig waren sich die Teilnehmenden, dass es rasch zu einer Veränderung des aktuellen Zustands kommen muss. Die Vorschläge reichten von Abriss bis hin zu konkreten Nutzungs- und Gestaltungsvorschlägen. Darüber hinaus wurden zu den Bereichen Verkehr/Parken, Aufwertungen und Gestaltung sowie ÖPNV zahlreiche und zum Teil kontroverse Vorschläge gemacht. Das Thema Wohnen in der Innenstadt auch mit Blick auf mögliche Konfliktzonen (Ruhebedürfnis einerseits, Ausgeh- und Unterhaltungsbedürfnis andererseits) wurde ebenfalls thematisiert. Ein großes gestalterisches Thema ist zudem der Bahnhof mitsamt Vorplatz. Mit den Hinweisen auf unzureichende Angebote an Lokalitäten und Einrichtungen für das junge Publikum in der Innenstadt wurde deutlich, dass die Stadt noch nicht ganz in der Wirklichkeit einer jungen, kreativen Stundentenstadt angekommen ist. Ausdrücklich gelobt wurde hingegen die Ludwigsburger Kinderbetreuung in der Innenstadt, der LuKi-Club, eine bereits mehrfach ausgezeichnete und bundesweit in dieser Konstellation einmalige Einrichtung.
Im Hinblick auf die Innenstadtentwicklung bleibt die Revitalisierung und ästhetische Gestaltung des Marstall-Centers den Ludwigsburger/innen ein drängendes Anliegen.

Zusammenfassung Arbeitsergebnis der Arbeitsgruppen

Keine Arbeitsgruppe

Schlussfolgerungen für die strategischen Ziele

Die Rückmeldungen der Teilnehmer über die Bilanz des Themenfelds Lebendige Innenstadt bestärken die bestehenden strategischen Ziele. Korrekturen oder Anmerkungen zu den Zielen gab es keine.
Die zahlreichen Rückmeldungen zum Marstall-Center werden bereits ganz konkret mit den strategischen Zielen 4 und 6 verfolgt. Auch die Anmerkungen zum Verkehr, Parken, Einzelhandel, Städtebau oder Wohnen sind bereits in den Zielen beinhaltet und stellen überwiegend weitere Maßnahmen dar, die die Innenstadt dem formulierten Ziel näher bringen. Einzig die Hinweise über mehr Angebote für Jugendliche und Studenten sind in den strategischen Zielen nicht unmittelbar beinhaltet, jedoch schließt der Leitsatz des Themenfeldes dies umfassend mit ein.

Themenfeld 6 „Zusammenleben von Generationen und Nationen“

Zusammenleben von Generationen & Nationen

Leitsatz

Die Stadt entwickelt sich familienfreundlich und generationengerecht weiter. Menschen und Institutionen sind durch Netzwerke verbunden. Die Menschen leben unabhängig von Herkunft, Weltanschauung, Religion, Nationalität, Alter oder Geschlecht in gleichberechtigter Teilhabe am Stadtgeschehen, in guter Nachbarschaft und sozialer Ausgewogenheit und in gegenseitigem Respekt.

Strategische Ziele

1. Ein **Gesamtkonzept Integration für Generationen, Nationen und Kulturen** liegt vor und wird umgesetzt. Die Chancengleichheit von Frauen und Männern und die Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenssituationen bei Entscheidungsprozessen (das so genannte Gender Mainstreaming) sind als Leitprinzip berücksichtigt.
2. Internationale sowie interkulturelle **Bildungs- und Betreuungsangebote** stehen bereit.
3. Es sind dezentral **Stätten der Begegnung** und des Miteinanderlebens von Generationen und Nationen eingerichtet, wie Mehrgenerationenhäuser oder Kinder- und Familienzentren.
4. **Sozial Benachteiligte** werden gefördert.
5. Das **Ehrenamt für Migranten und von Migranten** wird systematisch gefördert. Dabei wird ihre besondere Lebenslage berücksichtigt.
6. Das **Netzwerk Integration / Ludwigsburg – Partner der Welt** ist installiert und funktioniert.
7. **Begegnung zwischen Migranten und Deutschen** wird gefördert. Besondere Möglichkeiten und Angebote für Seniorenninnen und Senioren sind geschaffen.
8. **Interkulturelle Angebote** machen es leichter, voneinander zu lernen und stärken die Gemeinsamkeiten in einer vielfältigen Bürgerschaft.

16 Chancen für

Zusammenfassung der Rückmeldungen über die Bilanz der Themenfelder

Von zahlreichen Teilnehmer/innen wurde der Wunsch nach mehr sozialen Kontakten zwischen Deutschen und Migranten formuliert. Dies könnte auf der Ebene der Schulen, der Vereine und der Begegnungsstätten gelöst werden: Hierzu müssten entsprechende Kontakte gefördert bzw. initiiert werden. Zudem fehlen altersgruppenübergreifende Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten. Integrationserfolge sind abhängig von besseren Bildungschancen der Migranten. Wichtig sind daher die U-3-Betreuung, die Sprachförderung aber auch die Elternbildung. Dabei gehe es mitunter um so einfache Dinge wie die verständliche Erklärung wie unser Schulsystem funktioniert. Die Übergangsquote zu den weiterführenden Schulen ist dabei künftig ein wichtiger Erfolgsindikator.

Die Integration der älteren Migranten/innen in Pflege- und Alteneinrichtungen ist eine wichtige Aufgabe der nahen Zukunft. Die Migranten/innen sollten, über den Integrationsbeirat hinaus, besser politisch eingebunden werden.
Das Themenfeld „Zusammenleben von Generationen – Thema Älterwerden“ wurde als ein sehr wichtiges Thema für die Stadt identifiziert. Es wurde zudem angeregt, schrittweise alle Seniorenbegegnungsstätten barrierefrei zugänglich zu machen.
Kritisch angemerkt wurde, dass das soziale Engagement nicht dazu führen darf, dass sich der Staat aus der Daseinsfürsorge zurückziehen kann. Ehrenamtliche Kräfte können nicht hauptamtlich Beschäftigte ersetzen, sondern nur ergänzen und bereichern.

Zusammenfassung Arbeitsergebnis der Arbeitsgruppen

AG 2: Älterwerden in Ludwigsburg

Diese Arbeitsgruppe hat auf den guten Ergebnissen der Projektgruppe „Älter werden“ aufgebaut. Ziel der Arbeitsgruppe ist es, wenn man sagen könnte: „Ludwigsburg ist stolz, eine lebenswerte und altersgerechte Stadt zu sein“. Der Arbeitsgruppe ist es wichtig, dass bei dem Thema die politische Bedeutung ankommt und eine bessere Wahrnehmung besteht. Weiterhin soll das vorhandene Angebot besser vernetzt werden, auch in den Stadtteilen und dezentral.

Schlussfolgerungen für die strategischen Ziele

Anregungen zum Punkt Migranten/innen

fließen direkt in den MP ein und wurden dort schon eingebaut:

- "beidseitige Bereitschaft zur Integration in Vereinsarbeit von Migranten".
  Mit unserem Projekt "Ge(h)Fit" wird sowohl eine "Förderung von Aktivitäten der Migrantenvereine (6.4.7)" als auch "Integration durch Sport (6.4.8)" angegangen.

Themenfeld 6 „Zusammenleben von Generationen und Nationen“

Anregungen zu den Punkten
Senioren/innen/Älterwerden in Ludwigsburg
Werden in dem neuen Teil MP "Zusammenleben von Generationen" aufgenommen.
Die Themen sind inhaltlich mit der Arbeitsgruppe "Älterwerden in Ludwigsburg", DII und FB 17 abgestimmt.

Ein neues strategisches Ziel wird aufgenommen:

9. Bürgerinnen und Bürger werden darin gestärkt, Alter und Altern in Verantwortung für sich selbst und in Mitverantwortung für das Gemeinwesen zu gestalten.

Themenfeld 7 „Grün in der Stadt“

Grün in der Stadt

Leitsatz

Das durchgängige Grün in der Stadt verbindet Ludwigsburg mit dem Neckar, der grünen Nachbarschaft und der Region. Es bietet Aufenthalts- und Lebensqualität und wertet das Stadtklima auf.

Strategische Ziele

1. Der Flächennutzungsplan mit Landschaftsplan und Grünleitplan ist das zentrale Element für die **„Grüne Zukunft" Ludwigsburgs**. Dieses wird ergänzt durch einen Spielplatz-Entwicklungsplan.
2. Die Verwaltung fördert und stärkt das **bürgerschaftliche Engagement**. Das **„Grüne Forum"** bündelt bürgerschaftliches Interesse und Engagement für Natur und Umwelt. **Patenschaften** finden Anerkennung durch mehr öffentliche Aufmerksamkeit.
3. Es gibt **mehr „Grün in der Stadt"**. Die bestehenden Grünflächen werden erhalten, ausgeweitet, aufgewertet und vernetzt. „Weiße" Flächen werden zeitweise genutzt. Haus-, Dach-, Garten- und Hofbegrünungen stärken die Lebensqualität und damit die Zukunftsfähigkeit der Stadt.
4. **Offene, begrünte Innenhöfe** beleben die Innenstadt.

Ludwigsburg 17

Zusammenfassung der Rückmeldungen über die Bilanz der Themenfelder

Alleen und grüne Plätze wurden von den Teilnehmenden als wichtige Voraussetzungen für eine urbane Lebensqualität angesehen (z. B. Schillerplatz und Arsenalplatz begrünen). Vielfach wurde der Wunsch nach mehr Grünflächen und mehr Bäumen in der Stadt geäußert. In der Weststadt wurde ein Defizit an Grün- und Erholungsflächen festgestellt, so dass die Entwicklung des Naturparks West wichtig für diesen Stadtteil ist. Auf den Bau der Strombergstraße sollte verzichtet werden.
Der Spielplatz auf der Bärenwiese wurde ausdrücklich gelobt und gleichzeitig der Hinweis gegeben, dass mehr Spielplätze notwendig und sinnvoll seien.
Die ökologischen Projekte am Neckar (Uferwiesen und Zugwiesen) wurden sehr positiv gesehen.
Angeregt wurde hier die Integration von Aufenthaltsmöglichkeiten wie Spielwiesen und Grillstellen.

Zusammenfassung Arbeitsergebnis der Arbeitsgruppen

AG 3: Grünleitplan

In dieser Arbeitsgruppe stand die Information und Diskussion des städtischen Grünleitplans im Vordergrund, der zurzeit erarbeitet wird. Die Gruppe sammelte zahlreiche Anregungen. Für die Innenstadt wurde die stärkere Vernetzung von Grün- und Freiflächen angeregt, insbesondere dort wo Menschen sich aufhalten. Die Gestaltung der Plätze sollte durchaus auch Raum für ehrenamtliches Engagement bieten. Die Idee die B27 zur Allee umzugestalten, wurde als langfristige und nachhaltige Lösung diskutiert.

Schlussfolgerungen für die strategischen Ziele

Die Ergebnisse der Zukunftskonferenz lassen sich an Hand der Rückmeldungen und Anregungen in unten aufgeführten Schwerpunktbereichen zusammenfassen. Eine Ergänzung oder Änderung der Strategischen Ziele sowie die Aufnahme von weiteren Maßnahmen ist nicht erforderlich.

Anregungen aus der Zukunftskonferenz im Einzelnen:

<u>Wohnungsnahe Freiflächen und Naherholungsgebiete</u>
Der Wunsch nach wohnungsnahen Freiflächen, deren Aufwertung, deren Verbindung und Vernetzung zu Grüngürteln untereinander gewünscht wird, tritt insbesondere in den dichter besiedelten Bereichen der Stadt im Westen / Eglosheim, im Innenstadtbereich sowie in der Oststadt auf („Rettet den Riedgraben“, Naturpark West, Stadtpark Ost) auf.

Themenfeld 7 „Grün in der Stadt“

Hintergrund hierfür sind meist die städtebaulichen Konflikte, bei denen die heutigen Freiflächen durch Planungen von Straßenbau (Strombergstraße, Bahnparalelle Trasse, Waiblinger Straße) oder Gewerbe- und Wohnungsbau (Waldäcker, Kleingärten Fromankaserne) zerschnitten bzw. beeinträchtigt werden.

Mit den strategischen Zielen 7.1 „Der FNP mit Landschaftsplan und Grünleitplan ist das zentrale Element für die ‚Grüne Zukunft' ....“ und 7.3 „Es gibt mehr Grün in der Stadt. Die bestehenden Grünflächen werden erhalten, ausgeweitet, aufgewertet und vernetzt ....“ wird diese Thematik aufgegriffen.

Innerstädtische Grünflächen

Anregungen und Wünsche nach mehr Grün in der Stadt kommen vor allem für heute in der Stadt durch Parkierung und Straßenführung beeinträchtigte Plätze und Freiflächen (z.B. Schillerplatz, Arsenalplatz) sowie auch für einzelne Straßen (z.B. Alleebäume auch in der Martin-Luther-Str.)

Mit dem strategischen Ziel 7.3
„Es gibt mehr Grün in der Stadt. Die bestehenden Grünflächen werden erhalten, ausgeweitet, aufgewertet und vernetzt ....“ wird die Thematik abgedeckt.

Als Einzelmaßnahmen sind die Projekte aufgeführt, die in Planung bzw. in Bearbeitung sind . Eine Ergänzung durch weitere Projekte wird erst dann für sinnvoll gehalten, wenn Stadtplanungsprozesse und die Verkehrsplanung (z.B. „Achse Arsenalplatz/Schillerplatz) weiter vorangeschritten sind.

Patenschaften, bürgerschaftliches Engagement

Dieses Thema wird mit dem strategischen Ziel Nr. 7.2 : „ Die Verwaltung stärkt das bürgerschaftliche Engagement ....“ aufgegriffen.

Mit Hilfe des Indikators zu den Patenschaften gibt es einen gewissen „Gradmesser“ über das bürgerschaftliche Engagement.

Mehr Spielplätze und Kinderbeteiligung bei der Spielplatzgestaltung

Das Thema tangiert das Strategische Ziel 7.1, bzw. dessen Ergänzung durch den Spielplatzentwicklungsplan. Dieser soll aktuell durch eine Diplomarbeit aktualisiert werden.

Die Kinderbeteiligung bei der Spielplatzgestaltung wird praktiziert, ist aber als Einzelmaßnahme im Masterplan nicht sinnvoll.

Neckarprojekte

Die Wichtigkeit und ökologische Bedeutung der Projekte wurde bestätigt.
Die Integration von Aufenthaltsmöglichkeiten wird bei den Projekten in Abstimmung mit Naturschutz und Landwirtschaft berücksichtigt.
Das Strategische Ziel 7.3 beinhaltet die Neckarprojekte.

Themenfeld 8 „Mobilität“

Mobilität

Leitsatz

In Ludwigsburg wird die Mobilität der Bürgerschaft umwelt- und sozialverträglich sichergestellt. Gezielte Baumaßnahmen und bessere Information helfen, die Verkehrsanlagen wirtschaftlich zu nutzen, die Kooperation der Verkehrsträger zu stärken und die Verkehrsströme stadtverträglich zu lenken.

Strategische Ziele

1. Zentrum und Stadtteile sind gut erreichbar. Dabei wird der Nachteil der Stadtstruktur – die Verkehrsachsen verlaufen von Nord nach Süd, Siedlungsschwerpunkte aber von Ost nach West – ausgeglichen. Dazu trägt ein **leistungsfähiges Radwegenetz** bei, das in den Richtungen Ost-West und Nord-Süd ergänzt ist und nun alle Stadtteile einschließt. **Netzergänzungen für motorisierten Individualverkehr** sind – wo notwendig und sinnvoll – insbesondere zur Entlastung der westlichen Stadtgebiete umgesetzt. Eine **Stadtbahn-Verbindung in Richtung Ost-West** ist auf Machbarkeit und Finanzierung geprüft worden.
2. **Fußgänger erleben die Stadt neu**, weil Brüche zwischen touristischen Zielen, attraktiven Zonen und der Innenstadt gemildert oder beseitigt sind. Zäsuren wie auf der Bundesstraße 27 (zwischen Schloss und Innenstadt) oder durch Vorfahrtsstraßen (z.B. Frankfurter Straße, Schwieberdinger Straße / Friedrichstraße) sind minimiert.

Mobilität

3. Die wichtigsten **Knoten unterschiedlicher Verkehrsträger** im Stadtraum sind optimal erschlossen und funktional optimiert. Bahnhof und Haltestelle Favoritepark sind in ihrer Funktion gestärkt und besser an andere Verkehrsmittel angebunden.
4. Die **Innenstadt ist verkehrlich klar und nachvollziehbar geordnet**: Funktion der Straßenräume (Verbindung, Erschließung, Aufenthalt), Orientierung im Stadtraum und Erreichbarkeit von Zielen in der Innenstadt bilden die Eckpunkte. Der **Innenstadtring** mit seinen gleichmäßig ausgelasteten Parkierungsstandorten kann von allen Seiten gut angefahren werden. Die **Erschließungsachsen** (Schillerstraße - Mathildenstraße, Asperger Straße, Wilhelmstraße und Solitudestraße) unterstützen systematisch die Erreichbarkeit wichtiger Ziele für alle Verkehrsarten in der Innenstadt. **Attraktive Stellplatzangebote für Anwohner** fördern das Wohnen in der Innenstadt.
5. Innovationen bei der **Steuerung von Mobilität** bündeln und mindern Verkehrsströme. Die Stadt ist **vom Durchgangsverkehr entlastet** – neben einzelnen Entlastungsstraßen auch durch die Verlagerung von Individualverkehr auf den Öffentlichen Nahverkehr. Verbesserung bei Taktung, Netz und Komfort sowie neue Verkehrsmittel **stärken den Öffentlichen Personennahverkehr**. **Betriebliches Mobilitätsmanagement** beeinflusst den beruflichen Pendlerverkehr. Durch genaue Information über die Mobilitätsangebote nutzen Bürger die für sie jeweils optimalen Angebote. Der Wirtschaftsverkehr wird stadtverträglicher abgewickelt.

Zusammenfassung der Rückmeldungen über die Bilanz der Themenfelder

Gefragt war die Kommentarwand beim Thema Verkehr, an der es mehr als 70 Anmerkungen zu lesen gab. Bei den Rückmeldungen wurden alle Verkehrsarten von Fußweg, Radweg und Planung des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) bis hin zum Kfz-Verkehr bedacht. Besonders auffallend war die Menge von Äußerungen zum Radverkehr – knapp ein Drittel – mit deutlichem Übergewicht in Richtung einer stärkeren Förderung als umweltfreundliches Verkehrsmittel.

Als zukunftsweisendes Projekt für eine nachhaltige Mobilität wurde mit etwa einem Fünftel der Rückmeldungen die Stadtbahn herausgestellt. Sie stieß nur vereinzelt auf Bedenken. Verbesserungen wurden auch im bestehenden ÖPNV gewünscht, insbesondere eine angepasste Vertaktung und günstigere Tarife.

Weitere Rückmeldungen bezogen sich sowohl auf langfristige Projekte (z. B. positiv zur Tieferlegung/Umgestaltung der B 27) als auch auf drängende Alltagsprobleme der Mobilität (Behindertengerechtigkeit, Sicherheit am Bahnhof usw.). Mit dem Anliegen, zugunsten von verstärkten Investitionen in den Umweltverbund auf neue Straßenbauvorhaben zu verzichten, wurde die künftige Haushaltsmittelverteilung als Instrument zur Weichenstellung für eine lärmmindernde, feinstaubreduzierende und klimaschonende Verkehrsentwicklung angeregt.

Dieser Forderung standen jedoch teilweise Wünsche nach Entlastungsstraßen und Tunnelbaumaßnahmen gegenüber. Hierin werden die Komplexität und das Konfliktpotential verkehrsplanerischer Fragestellungen in Bezug auf eine nachhaltige Stadtentwicklung deutlich. Beispielhaft hierfür war die kontroverse Diskussion um den Ausbau der Strombergstraße: Die Aussage, dass ein Straßenausbau und die weitere Naherholung im Westen vereinbar seien, provozierte entsprechenden Widerspruch.

Insgesamt waren eine höhere Umweltfreundlichkeit und eine sozialverträgliche Gestaltung des Verkehrs zentrale Motive bei den Rückmeldungen von Straßenbaugegnern wie -befürwortern.

Themenfeld 8 „Mobilität“

Zusammenfassung Arbeitsergebnis der Arbeitsgruppen

AG 8: Umweltfreundliche Mobilität

In dieser Arbeitsgruppe wurde die Vision der Stadt im Jahr 2020 entwickelt. Es wurde beispielhaft geschildert wie eine Familie in Ludwigsburg mit der S-Bahn ankommt und die Bärenwiese besucht: sie kommt ohne Barriere aus der S-Bahn, mit dem Bus taktlos weiter, ohne Ampelhalte, mit deutlich weniger parkenden Autos, sie erholt sich wunderbar auf der Bärenwiese, da weder Geruch noch Lärm den Erholungswert beeinträchtigen. Es wurden die jeweiligen Meilensteine zu ihrer Erreichung aufgezeigt.

Schlussfolgerungen für die strategischen Ziele

Die Durchsicht der Anregungen zur ZuKo hat ergeben, dass **keine neuen Ziele** formuliert werden müssen, sondern dass lediglich unser vorhandenes Zielsystem mit allen Abhängigkeiten bestätigt bzw. unsere Gewichtungen bestärkt wurden (z. B. Modal-Split-Beeinflussung, Stadt der kurzen Wege, alle Verkehrsmittel gleichwertig betrachten, Umweltfolgen vermeiden/verringern). Aus dieser Richtung ergeben sich folglich keine Änderungen.

Daneben wurden zahlreiche Einzelmaßnahmen angeregt, die im Masterplan selbst oder in weiteren Bausteinen des Masterplanes bereits enthalten sind.

Themenfeld 9 „Bildung und Betreuung“

Bildung & Betreuung

Leitsatz

Der Aus- und Umbau von Bildungs- und Betreuungsangeboten ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Dies erfolgt zukunfts- und bedarfsorientiert. Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wird unabhängig von Geschlecht, Nationalität, sozialer Herkunft und individuellen Voraussetzungen ermöglicht, ihre Persönlichkeit zu entwickeln, an der Gesellschaft teilzuhaben und eine Beschäftigungsfähigkeit zu erreichen.

Strategische Ziele

1. Die **Erziehungskompetenz der Eltern wird gestärkt**. Es werden stadtteilbezogen leicht zugängliche Angebote zielgruppenorientiert geschaffen und miteinander vernetzt.
2. In Schulen und Kindertageseinrichtungen werden **übergreifende Projekte** in Bereichen wie Theater, Musik, Sport, Kunst oder Soziales bedarfsorientiert um– und ausgebaut.
3. Vorhandene **Bildungs- und Betreuungsangebote** werden vernetzt und der breiten Öffentlichkeit zielgruppengerecht bekannt gemacht. Eltern bringen sich aktiv ein.
4. **Kinder und Jugendliche** werden individuell entsprechend ihrer Voraussetzungen und ihrer Lebenssituation **gefördert**.
5. Die **Schule ist ein attraktiver Lebensort** für Kinder und Jugendliche.
6. Die **Förderung von Chancengleichheit** unabhängig von Geschlecht, Nationalität, sozialer Herkunft, Einkommen der Eltern und individuellen Voraussetzungen ist als Querschnittsziel durchgängig bei allen Angeboten berücksichtigt.
7. Bildungs- und Betreuungsangebote **mit einem interkulturellen Profil** werden gefördert. Die **Sprachförderung** von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen erfolgt möglichst frühzeitig in der Muttersprache und in Deutsch.
8. Bei der Schaffung und Weiterentwicklung von Lebens- und Lernfeldern sind die **Betroffenen zugleich Beteiligte**. Sie arbeiten maßgeblich in den Prozessen mit.

18

Chancen für

Zusammenfassung der Rückmeldungen über die Bilanz der Themenfelder

Das Ludwigsburger Modell, insbesondere die Elternbildungsangebote, wurden sehr gelobt und deren Weiterführung für wichtig gehalten. Die Durchgängigkeit in der Bildung zu gewährleisten ist ein zentrales Anliegen.
Die Ludwigsburger/innen betonen die Bedeutung einer flexibleren und umfassenderen Betreuung für ihre Kinder, die sich künftig noch besser an den Arbeitsalltag der Eltern anpassen sollte. So sprach man sich für die Durchgängigkeit der Betreuungszeiten aus. Dies würde eine bessere Abstimmung der Betreuungsangebote in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen bedeuten. Wünschenswert wäre es beispielsweise, wenn die Ganztagesbetreuung von der Kindertagesstätte bis zur Grundschule durchgängig angeboten werden könnte. Es wurde angeregt, die Öffnungszeiten der Kitas und die Ferientage der Schulen aufeinander abzustimmen.
Darüber hinaus gab es viele Ideen für erweiterte und bessere Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen, aber auch mit externen Institutionen. Als Ideen wurden beispielsweise der Ausbau von Patenschaftsmodellen, die Einbeziehung von Vereinen und Wirtschaftsunternehmen sowie die Schaffung von Angeboten für Praktikanten/innen der Absolventen von PH und FH eingebracht.

Zusammenfassung Arbeitsergebnis der Arbeitsgruppen

AG 4: U-3-Betreuung

In dieser Arbeitsgruppe wurde die Vision entwickelt, dass es für Ludwigsburg ein vielgestaltiges Netz für frühkindliche Betreuung gibt, das der aktuellen Nachfrage entspricht, in allen Stadtteilen existiert und unterschiedliche Formen aufweist. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, dass die Übergänge zwischen den verschiedenen Betreuungsformen, hier insbesondere zwischen Kindergarten und Schule gut gestaltet werden. Die Eltern wünschen sich ein in sich konsistentes Modell der Tagesbetreuung zur Sicherstellung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Das Engagement von Eltern wird insbesondere bei Fördervereinen gesehen und in der temporären Mitwirkung bei Projekten.

Schlussfolgerungen für die strategischen Ziele

Die strategischen Ziele werden in der Weiterentwicklung des Masterplanes „übersetzt“ in Arbeitsziele, die die Arbeitsfelder des Fachbereichs zielgenauer abbilden. Die strategischen Ziele bleiben als Überschrift und Klammer bestehen.

Das zentrale Anliegen der Durchgängigkeit der **Betreuungsangebote** ist im bisherigen Strategisches Ziel Nr. 6 berücksichtigt.

Bei der besseren Abstimmung der Betreuungsangebote in Kindertageseinrichtungen und

Themenfeld 9 „Bildung und Betreuung“

Grundschulen darf nicht nur der Arbeitsalltag der Eltern, sondern müssen auch die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt bzw. in den Mittelpunkt gestellt werden.

Die bisherigen strategischen Ziele müssen nicht verändert werden. Die Transparenz der Umsetzung ist durch den Masterplan gewährleistet. Verstärkt werden müssen die Anstrengungen, einen handlungsfähigen Überblick der gesamten kommunalen Bildungslandschaft zu erhalten.

Themenfeld 10 „Vielfältiges Sportangebot“

Vielfältiges Sportangebot

Leitsatz

Ludwigsburg bietet jedermann durch ansprechend gestaltete städtische Freiräume vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Das große Angebot des Breitensports und die herausragenden Möglichkeiten des Spitzensports durch geförderte Sportvereine bilden die Basis für Jugendarbeit und Integration, für die Gesundheitsprävention und das bürgerschaftliche Engagement.

Strategische Ziele

1. Zielgruppenorientierte, zeitgemäße und ortsnahe **Aus- und Fortbildung der Übungsleiter** (z. B. durch Landesinstitut für Sport) und des Managements werden regelmäßig durchgeführt.
2. **„Nicht jeder Verein macht alles“** - eine angebotsorientierte Konzentration der Sportarten ist entwickelt. **„Nicht überall muss ein Verein sein“** – eine gebietsorientierte Konzentration der Vereine ist ausgearbeitet.
3. Eine **angemessene Infrastruktur für den Vereinssport** bis hin zu sportlichen Großereignissen ist ein wesentlicher Standortfaktor der Stadt und trägt zur Sicherung des Spitzensports bei. Durch Kooperation und Kommunikation der Vereine untereinander werden Synergien erzielt. Dadurch wird auch das **Ehrenamt** unterstützt.
4. Städtische Freiräume und den Wohnorten nahe Erholungsräume stellt die Stadt als **Grundausstattung für Bewegung und Sport** unabhängig von den Vereinen zur Verfügung. Für die sportliche Betätigung gibt es vielfältige Möglichkeiten – sowohl in den Stadtteilen als auch in der Innenstadt.
5. Die **Bedeutung von Sponsoring** für Spitzensport ist bei Unternehmen und öffentlicher Hand anerkannt. Wirtschaftsunternehmen sponsern und vermarkten den Sport in Ludwigsburg.

Ludwigsburg 19

Zusammenfassung der Rückmeldungen über die Bilanz der Themenfelder

Zahlreiche Hinweise wurden zum Thema „vereinsungebundener Sport“ abgegeben. Es wurde angeregt, die öffentlichen Flächen/Räume für alle Bevölkerungsgruppen (Jugendliche, Erwachsene, Senioren und Personen mit körperlichen Beeinträchtigungen) zur Verfügung zu stellen und dementsprechend herzurichten, z. B. Bolzplätze und Wege zum Rad fahren oder Joggen in Parkanlagen, Feldwege und Trimm-Dich-Pfade.

Bemängelt wurde, dass die vielfältigen Ludwigsburger Sportangebote (von Vereinen, kommerziellen Sportanbietern, vereinsungebundenen Sportgruppen usw.) noch immer nicht hinreichend bekannt sind. Eine zentrale Informationsplattform beispielsweise über das Internet wurde angeregt.

Sehr kontroverse Aussagen gab es zum Thema „Förderung des Spitzensports (Profis)“. Einige Teilnehmende meinen, dass der Spitzensport zukünftig noch stärker durch die Stadt finanziell unterstützt werden sollte, andere hingegen lehnen eine Leistungssportförderung in Ludwigsburg ab und fordern stattdessen den Bereich Breiten- bzw. Gesundheitssport zu stärken.

Zusammenfassung Arbeitsergebnis der Arbeitsgruppen

Es hat keine Arbeitsgruppe stattgefunden.

Schlussfolgerungen für die strategischen Ziele

Die intensive Diskussion zum Sportentwicklungsplan hat gezeigt, dass der Leitsatz noch immer aktuell ist und alle Themen einschließt. Er muss nicht verändert werden.
Auf der Grundlage des Sportentwicklungsplans wurden die strategischen Ziele überprüft und neu formuliert:

1. Sport- und Bewegungsangebote der verschiedenen Ludwigsburger Sportanbieter in den Bereichen Freizeit- und Breitensport, Gesundheitssport, Leistungssport, ältere Menschen, Jugendliche sowie Menschen mit Migrationshintergrund werden weiterentwickelt und verbessert.
(Sportangebote)

2. Informationen über Sport- und Bewegungsangebote der verschiedenen Sportanbieter sind leicht zugänglich.
(Information)

3. „Nicht jeder Verein macht alles und nicht überall muss ein Verein sein“. Kooperationen zwischen Sportvereinen und Kooperationen zwischen Sportvereinen und anderen Institutionen werden ausgebaut. Zusammenschlüsse werden unterstützt. Dadurch werden Synergien erzielt, und das Ehrenamt unterstützt.
(Kooperation Sportvereine)

Themenfeld 10 „Vielfältiges Sportangebot“

4. Eine angemessene Infrastruktur für den Vereinssport bis hin zu sportlichen Großereignissen ist ein wesentlicher Standortfaktor der Stadt und trägt zur Sicherung des Breiten- und des Spitzensports bei. Sport- und Bewegungsförderung in Kindertageseinrichtungen und Schulen benötigt angemessene Sporträume.
(Infrastruktur Sportvereine und Schulen)

5. Ludwigsburg verfügt über ein engmaschiges Netz an Strecken und Wegen für Sport und Bewegung. Multifunktionale Freizeitspielfelder ermöglichen für verschiedene Altergruppen vereinsungebundenes Sporttreiben.
(Infrastruktur informeller Sport)

6. Die Bedeutung von Sponsoring für Spitzensport ist bei Unternehmen und öffentlicher Hand anerkannt. Wirtschaftsunternehmen sponsern und vermarkten den Sport in Ludwigsburg.
(Spitzensport)

Der Abschlussbericht zum Sportentwicklungsplan wurde in den BSS-Sitzungen im März und April beraten und das weitere Vorgehen beschlossen.

Themenfeld 11 „Energieversorgung“

Energieversorgung

Leitsatz

Der Umgang mit Energie ist nachhaltig. Die Versorgungssicherheit für Haushalte und Unternehmen wird erhöht durch:

- **Einsparung von Energie und deren effiziente Nutzung,**
- **regenerative Energien, deren Anteil unter ökologischen und ökonomischen Aspekten stetig steigt.**

Dies hat positive Auswirkungen auf allgemeine Klimaentwicklungen und die Luftqualität unmittelbar vor Ort.

Strategische Ziele

1. **Leuchtturmprojekte** sind umgesetzt in den Bereichen regenerative Energieformen, besonders effiziente Anlagen sowie beispielhafte Energiesparmaßnahmen in Neubau und Gebäudebestand.
2. Die **energetische Optimierung** ist ein wichtiger Grundsatz der Bauleitplanung und auch bei städtischen Bauvorhaben Routine.
3. Ein **zukunftsfähiges Energiekonzept** ist aufgestellt und wird umgesetzt, bestehende Energiekonzepte sind eingearbeitet.
4. Die **unabhängige und dezentrale Energieversorgung** durch eigene Stadtwerke stärkt den kommunalen Gestaltungsspielraum.
5. **Intensive Öffentlichkeitsarbeit und Beratungsangebote** für Bürgerschaft und Wirtschaft sind selbstverständlicher Bestandteil des nachhaltigen Umgangs mit Energie.
6. Die Nachfrage für **nachwachsende Energieträger aus der Region** wird gefördert.
7. **Energieeinsparungen im Bereich Verkehr** sind erzielt.

20 Chancen für

Zusammenfassung der Rückmeldungen über die Bilanz der Themenfelder

Die zentrale Botschaft zum Masterplan Energieversorgung war die Forderung nach einem massiven Ausbau der regenerativen Energien. Dies wurde auch vor dem Hintergrund der Generationengerechtigkeit betont: für die künftigen Generationen soll eine unabhängige Energieversorgung gesichert sein. Deshalb werden die Stadtwerke als ein strategisch wichtiges Instrument für eine nachhaltige Stadtentwicklung gesehen. Es sollen alle Potenziale - nicht nur Holz, sondern z. B. auch Wind, Solar und Geothermie ausgeschöpft werden.
Über die Energieaktivitäten der Stadt und laufende Projekte wie z. B. das Holzheizkraftwerk werden mehr Informationen gewünscht.
Weitere wichtige Bausteine sind die Erhöhung der Energieeffizienz und dass Energiesparpotenziale von allen genutzt werden, der Stadt, der Wirtschaft und den Bürgerinnen und Bürger.
Große Potenziale werden vor allem bei der energetischen Bestandssanierung gesehen, das neutrale Beratungsangebot durch die LEA (Ludwigsburger Energieagentur) wird sehr positiv bewertet. Zur Entwicklung innovativer Energie-Projekte soll das Energetikom als Plattform dienen.

Zusammenfassung Arbeitsergebnis der Arbeitsgruppen

AG 6: Gesamtstädtisches Energiekonzept
Auch in der Arbeitsgruppe war der Dreiklang Steigerung der Energieeffizienz – Energieeinsparungen – massiver Ausbau der regenerativen Energien der Schwerpunkt. Dabei spielen die Stadtwerke eine zentrale Rolle, deren Gewinne zumindest teilweise zweckgebunden für Energieprojekte vor Ort eingesetzt werden sollen. Der Weg der Stadt, auch EU-Fördermittel im Bereich Energie zu nutzen, soll fortgesetzt werden. Umsetzungshindernisse im öffentlichen und privaten Bereich wurden diskutiert und Lösungen gesucht. Zwei Ansätze sind hier besonders wichtig: die Vorbildfunktion der Stadt eigenen Vorhaben und die Motivation der Bürgerschaft durch massive Öffentlichkeitsarbeit und Beratungsangebote.

Schlussfolgerungen für die strategischen Ziele

Es hat sich gezeigt, dass die gemeinsam erarbeiteten strategischen Ziele bereits sehr umfassend sind und die wichtigsten Punkte dadurch abgedeckt werden.
Viele Einzelmaßnahmen sind auch im Masterplan schon jetzt enthalten, weitere Anregungen können aufgenommen werden.

Sinnvoll ist jedoch, das Thema **„regenerative Energien“** bei den strategischen Zielen noch stärker zu verankern und so auch den Leitsatz zu konkretisieren.

Themenfeld 11 „Energieversorgung“

Die strategischen Ziele und der Leitsatz, wurden im Rahmen der **Bürgerbeteiligung zum Gesamtenergiekonzept „Runder Tisch – Energiekonzept Ludwigsburg“** im Mai 2010 mit InteressensvertreterInnen intensiv diskutiert und nach verwaltungsinterner Abstimmung wie folgt ergänzt und teilweise neu formuliert.

Da das Themenfeld das Schlüsselthema der Zukunft ist und auch heute schon umfassender gedacht und diskutiert wird, wird empfohlen **das Themenfeld umzubenennen:**

Themenfeld Energie.

Der Leitsatz wird präzisiert und ergänzt:
Der Umgang mit Energie ist nachhaltig.
~~Die Versorgungssicherheit für Haushalte und Unternehmen wird erhöht durch:~~

- ~~Einsparung von Energie und deren effiziente Nutzung,~~
- ~~regenerative Energien, deren Anteil unter ökologischen und ökonomischen Aspekten stetig steigt.~~

Dies wird erreicht durch die Einsparung von Energie und deren effizientere Nutzung, den verstärkten Einsatz regenerativer Energien und den Aufbau von Wissen in diesem Bereich.
Dies hat positive Auswirkungen auf die allgemeine Klimaentwicklung und die Luftqualität unmittelbar vor Ort. ***Die Versorgungssicherheit wird erhöht, die Wirtschaft in Stadt und Region weiterentwickelt und gefördert sowie zukunftsfähige Arbeitsplätze geschaffen.***

Strategisches Ziel 3 wird ergänzt:
~~Ein zukunftsfähiges~~ ***Das Gesamt***energiekonzept ***der Stadt ist*** ~~aufgestellt und wird~~ ***umgesetzt,*** ~~bestehende Energiekonzepte sind eingearbeitet.~~ ***wird regelmäßig auf seine Wirksamkeit hin überprüft und weiterentwickelt.***

Strategisches Ziel 6 wird neu formuliert:
~~Die Nachfrage für nachwachsende Energieträger aus der Region wird gefördert.~~
Das Angebot regenerativer Energieträger, Energiedienstleistungen und innovativer Energietechnologien aus der Region ist umfassend und ein wichtiger Standortfaktor für Ludwigsburg.

Strategisches Ziel 7 wird neu formuliert und ergänzt:
Durch integrierte Stadt- und Verkehrsplanung, Verhaltensänderungen und alternative Antriebstechnologien sind deutliche
Energieeinsparungen im Verkehr ~~sind~~ erzielt. ***Damit ist auch die Lärm- und Schadstoffbelastung vor Ort deutlich reduziert.***